

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Vermehrbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 56.

Altenstaig, Mittwoch den 16. Mai.

1883.

## Aus Oesterreich.

In einigen Tagen werden die 17 Einzel-Landtage Deutsch-Oesterreichs zusammentreten, um die Gesetzesarbeiten, die die Gesamtvertretung der Kronländer fertiggestellt hat, den einzelnen Ländern anzupassen. Das österreichische Abgeordnetenhaus hatte seine Pfingstferien in diesem Jahre früher als die Parlamente anderer Länder angetreten und eine Session geschlossen, welche an aufregenden Szenen und erbitterten Zusammenstößen zwischen den feindlichen Parteien überaus reich war. Die „Verfassungspartei“, wie sich die zumeist aus deutschen Elementen bestehende Linke des österreichischen Abgeordnetenhauses nennt, ist in allen gesetzgeberischen Fragen in der Minderheit geblieben; die aus den Polen, Tschechen und den hochkirchlichen Konservativen zusammengesetzte Kammermehrheit hat die Regierung in allen irgendwie wichtigen Fragen gestützt.

Besonders bei der vielumstrittenen Schulnovelle hat sich die Verbindung der konservativen Gruppen als feste Macht gezeigt. Die Schulzeit ist verkürzt und der kirchliche Einfluß auf die Volksschule ist bedeutend erweitert worden. Die von der Linken versuchten Abänderungen und Abschwächungen der Vorlage scheiterten an dem festen Zusammenhalten der Rechten; es wurde dabei noch ein kleines Handelsgeschäft gemacht. Bekanntlich gelangte die Schulvorlage mit der knappen Mehrheit von nur drei Stimmen zur Annahme. Die galizischen Abgeordneten hätten auch dagegen gestimmt und somit würde ein anderes Ergebnis erzielt worden sein, wenn die Gruppenführer der Rechten sich nicht damit einverstanden erklärt hätten, daß das Gesetz für Galizien keine Gültigkeit haben solle. Und nun stimmten die Galizier für ein Gesetz, das sie selber nicht haben wollen, das aber wesentlich das Deutschthum in Oesterreich bedroht.

Wenn die Deutschliberalen gehofft hatten, die winzige Mehrheit für das Gesetz werde die Stellung des Veröbnungsministeriums erschüttern, so haben sie sich gründlich geirrt. Von allen Seiten wird versichert, daß Graf Taaffe fester als je in der Gunst des Monarchen stände, der durch die überraschende Schnelligkeit, mit der er dem Gesetze durch Unterschrift die Zustimmung erteilte, dem Ministerium einen Vertrauensbeweis habe geben wollen. Was man hofft, das glaubt man auch, und so ist es begreiflich, daß aus den Wiener Zeitungen die Rücktrittsgesuche gar nicht verschwinden wollen. Unparteiische Beobachter dagegen sagen, selbst wenn die Schulnovelle abgelehnt worden wäre, hätte eher eine Kammerauflösung, als ein Ministerwechsel stattgefunden; jetzt also auf einen Rücktritt Taaffes zu hoffen, wie es die Deutschliberalen thun, sei eine vollständige, auf Verkenntung der wahren Sachlage beruhende Selbsttäuschung. Das „Veröbnungssystem“ Taaffes hat seine Jugendzeit hinter sich, in der es allerlei Kinderkrankheiten hätte erliegen können. Zudem verursachen in Oesterreich meistens nur äußere Ereignisse einen Systemwechsel, wie die Geschichte seit 1866 beweist.

So lange nicht die zu der Regierung haltenden Tschechen oder die kirchlichen Elemente durch ihre Abneigungen gegen die Deutschen resp. Italiener innere Verlegenheiten heraufbeschwören, kann die Fortdauer des Ministeriums Taaffe als gesichert betrachtet werden. Von einer „Ausöbnung“ der Nationalitäten Oesterreichs kann aber keine Rede sein: im Gegentheil, die Abneigung wächst. In Galizien ist eine lebhafteste Agitation im Gange, die darauf abzielt, die deutschen Eisenbahnbeamten sämtlich zu

entlassen und die freierwerbenden Stellen mit „Landeskindern“ zu besetzen. Wie denn nun, wenn in Ober- und Niederösterreich alle nicht-deutschen Beamten entfernt würden, wozu auch schon die Anregung gegeben wurde? Es wäre das eine Schraube ohne Ende und würde sogar den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie ernstlich gefährden.

## Deutscher Reichstag.

Am Dienstag stand die Erhöhung der Holz-zölle zur Berathung. Die darüber geführte Debatte bot durchweg keine neuen Gesichtspunkte, die einzelnen Redner facten vielmehr nur nochmals die Gründe zusammen, die sie veranlaßten, für resp. gegen die Vorlage zu stimmen. Der Meinungsaustausch drehte sich hauptsächlich um den von der einen Seite behaupteten, von der andern geleugneten Nothstand in der Forstwirtschaft und ferner darum, ob dieser ev. Nothstand durch Erhöhung der Zölle gemindert werden könne. Mit 177 gegen 150 Stimmen wurde der § 1 und schließlich auch die ganze Vorlage verworfen.

Der Reichstag erledigte in seiner Mittwochssitzung die zweite Lesung der Gewerbeordnungs-novelle und beschäftigte sich darauf mit dem Antrage Thilenius auf Niederlegung einer Sachverständigen-Kommission zur Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheins. Ueber diesen Antrag erhob sich eine sehr lange Diskussion, in welcher der Vertreter der Reichsregierung, Unterstaatssekretär Marcard, die Erklärung abgab, daß dieselbe die Ziele des Antrages zu den ihrigen mache, auch bereits Einleitungen zur Untersuchung der Frage getroffen seien, wie den zukünftigen Ueberschwemmungsgefahren vorzubeugen sei. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Bei den darauf folgenden Wahlprüfungen rief die Wahl des Abg. Hänel, derer Ungültigkeitserklärung die Kommission wegen der dabei vorgekommenen Konfiskation sozialdemokratischer Stimmzettel beantragt hatte, eine längere Diskussion hervor, in welcher Abg. v. Minnigerode, unterstützt durch v. Kardorff, für die Gültigkeit der Wahl eintrat. Der Antrag der Kommission wurde indessen mit großer Majorität gegen die Stimmen einer Anzahl von Konservativen angenommen. Nach Erledigung der übrigen auf der Tagesordnung stehenden Wahlprüfungen vertagte sich das Haus bis zum 22. d. M.

## Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 10. Mai. (34. Sitzung.) Fortsetzung der Berathung des Notariatsportelgesetzes. Art. 1—4, welche die Kompetenzfrage regeln, die Verjährung (3 Jahre) festsetzen, werden ohne Debatte genehmigt. Art. 5 spricht aus, daß dem Ansat der nach dem Vermögen zu bemessende Notariatsporteln, soweit keine Ausnahmen bestimmt sind, das Aktivvermögen nach seinem gemeinen Werthe ohne Abzug der Schulden zu Grunde gelegt wird. Sachs (Berichterstatter) hofft, daß wenn die Sporteln nicht mehr im Verhältnis zum Nettovermögen stehen, die Regierung human vorgehen wird. Diesem Wunsche, der vom Minister v. Faber in entgegenkommender Weise beantwortet wird, schließt sich Uhl an. Lang gegen die Einmischung der Theilungsbehörden in gewissen Fällen. Man nimmt Art. 5 an, ebenso die Art. 6 u. 7, welche noch gewisse Vorschriften beim Ansat der Ergänzungsg- und Kognitionsporteln enthalten. Art. 8 lautet nach dem Entwurf, daß Vermögensbeträge unter 200 M. vom Sportelansatz freigelassen werden sollen. Die Kommission bean-

tragt, daß Vermögensbeträge bis zu 600 M. frei sein sollen. Beutter, Sachs und Diesel beantragen, daß die Gebühren der Rechnungssteller und Rechnungsrevidenten bei Vermögen von 200 M. oder mehr zu entrichten sind. Der Justizminister wendet sich dagegen, daß die Vermögen bis zu 600 M. sportelfrei sein sollen und erinnert daran, daß Pflögkaffen bis zu 600 M. im Lande draußen 54% der Gesamtheit betragen und empfiehlt den Antrag Beutter-Sachs. An der Debatte über diese Frage nehmen noch Göz, Abel, Untersee, Lang, Beutter Theil, worauf Art. 8 nach dem Kommissionsantrag angenommen wird. Antrag Beutter und Gen. wird mit 54 gegen 24 St. abgelehnt. Art. 9 spricht von den Gebühren der Waisengerichter und Schärer und wird ohne Debatte angenommen. Art. 10. Wenn die Geschäfte von den Betheiligten selbst besorgt werden, so haben dieselben die für Beibringungsinventare und Eheverträge in vier Zehnthellen, für Theilungen in sechs Zehnthellen der ordentlichen Sportel bestehenden Prüfungsportel zu entrichten. Die Kommission beantragt Annahme. Eine Minderheit will setzen statt „vier Zehnthellen“ zwei Zehnthellen, statt „sechs Zehnthellen“ vier Zehnthellen. Hiesfür sprechen Untersee, Mohl, Abel, v. Gemmingen, für den Kommissionsantrag Landauer, Becher, Ebner, ebenso der Justizminister, der darauf hinweist, daß bei der vorliegenden Frage sich am besten eine Erhöhung des Sportelertrags auf eine für die Betheiligten wenig fühlbare Weise erstreben lasse. Art. 10 wird nach dem Kommissionsantrag mit 60 gegen 17 St. nach dem Regierungsentwurf angenommen. Bei Art. 11, der von der Ergänzungsportel der Exemten spricht und angenommen wird, fragt Becher an, ob die Aufhebung des freien Gerichtsstands der Exemten von der Regierung durch Einbringung eines diesbezüglichen Gesetzes beabsichtigt sei, was vom Justizminister verneint wird im Hinblick darauf, daß die Tragweite der Frage sich vor Abfassung des Reichsivilgesetzbuches noch nicht übersehen lasse. Die Art. 13—15 (Art. 12 wird einstweilen zurückgestellt), welche u. A. aussprechen, daß Leben-, Stamm-, Familienfideicommissgüter, wenn sie ungetheilt auf den neuen Besitzer übergehen, in die Inventare nicht aufzunehmen sind, aber der Kognitionsportel unterliegen, werden ohne Debatte nach den Kommissionsanträgen angenommen. (Schluß der Sitzung.)

— 11. Mai. (35. Sitzung.) Die Abgg. Deemann, v. Weber u. Gen. haben eine Interpellation eingebracht, ob die Regierung nicht geneigt sei, die Errichtung einer Landeskultur-rentenkasse nach dem Muster Sachsens und Preußens in Erwägung zu ziehen. Dr. Lenz theilt mit, daß die Berichte der Legitimationskommission über die angefochtenen Wahlen mit einer einzigen Ausnahme schon in nächster Woche fertiggestellt sein werden. Es folgt die Weiterberathung des Notariats-Sportelgesetzes. Die Artikel 16—22 werden unbedändert nach den Anträgen der Kommission angenommen. Zu Art. 23 beantragen Sachs und Untersee einen Zusatz: Erfolgt die Uebernahme von Schulden eines Verstorbenen seitens der überlebenden Ehegatten, Eltern, Kinder oder Geschwister des letzteren, um ihn vor dem Saut zu schützen, so ist eine Sportel von der Theilungsbehörde nicht anzusetzen. Dieser Antrag wird angenommen. Der zurückgestellte Artikel 12 wird genehmigt und dann die restirenden Artikel nach den Kommissionsanträgen. Die Schlussbestimmungen des Art. 34 werden zurückgestellt bis nach Berathung des Tarifs, da Untersee einen Artikel 35 beantragen wird, welcher bestimmt,



daß die Dauer des Gesetzes auf 6 Jahre beschränkt sei. — Man tritt sodann in die Berathung des Tarifs ein. Von den 14 Ziffern desselben nimmt man 13 nach den Anträgen der Kommission an; Ziff. 11, Sporteln auf Veräußerungen von Erbschaftsgrundstücken, wird gestrichen. Zu Ziff. 6 Theilungen trat Schurer für den Durchschnittssatz von 60 Pf. per 100 M. bei Realtheilungen ein. Ein Antrag von Ebner, der bei Untersee, Landauer u. A. Unterstützung fand und den Zweck hat, Vermögensstheilungen von 100 000—150 000 M. mit 30 pCt. anstatt mit 20 pCt. per 100 M. zu besporteln, wird abgelehnt, nachdem Mohl, v. Schab und der Justizminister gegen die zu hohe Besportelung der größeren Vermögen, die ohnedies genug belastet seien, gesprochen. Alle drei genannten Redner betonen, daß die Sportel nicht zu einer Vermögenssteuer werden dürfe. Zu Ziffer 14 Vormundschaftsrechnungen wird die Scala der Sportel auf Antrag von Untersee und Abel wesentlich herabgesetzt, obwohl der Justizminister erklärt, die Regierung könne sich heute noch nicht darüber äußern, ob ihr dieser Antrag mit seinen reducirten Sätzen annehmbar sei. Zu Art. 34, der die üblichen Schlußbestimmungen enthält, stellt Untersee den Antrag, die Dauer der Wirksamkeit dieses Gesetzes auf die Zeit bis zur weiteren Verabschiedung auf dem ersten Landtag zu beschränken, auf welchem nach 6jähr. Wirksamkeit des Gesetzes ein Etat berathen wird. Ist eine neue Verabschiedung des Gesetzes auf diesem Landtag nicht erfolgt, so tritt das Gesetz mit dem Beginn der neuen Statsperiode wieder außer Kraft. Wird abgelehnt, nachdem Probst und Lenz dafür, Min. v. Faber, v. Schab, Bentler, Sachs und Abel dagegen gesprochen haben. Art. 34 wird genehmigt. Ein Antrag Mohl, der die Ablehnung des Gesetzes u. s. w. bezweckt, kommt erst bei der Schlußabstimmung vor. Schluß der Sitzung.

#### Landesnachrichten.

Altenstaig, 15. Mai. Die vergangene Woche hat uns erwünschte Feuchtigkeit in ausgiebigem Maße gebracht u. wenn dadurch auch die Temperatur erheblich zurückgieng und sich theilweise Schneeflocken wieder lustig machten, so hat das nichts zu sagen gehabt, denn die Witterung war im Gegentheil von unschätzbarem Werthe für das Wachstum. Schon hegte man aber Besorgnisse auf die gefährlichen 3 Eismänner Pantraius, Servatius und Bonifacius; ihr Auftreten war aber entschieden besser als ihr Ruf und sie haben sich dadurch viele Ehre erobert und ihre Schwärmer zu Schanden gemacht. Am Pfingstfest (Servatiustag) nemlich lachte die Sonne so freundlich aus dem blauen Firmament hernieder, daß es eine Lust war unter ihrem wonnigen Antlitz in die jugendlich schöne Natur hinausgehen zu können und Alt und Jung bemühte denn auch die Gelegenheit zu Ausflügen in die Umgehung. Und wie am Pfingstfest und Pfingstmontag, so erweitert sich auch heute die

Brust und erwärmen sich die Gefühle ob der herrschenden herrlichen Witterung. Das lachende Grün und der saftige Schmelz der Wiesenfarben benimmt einem wahrlich alle sorgenvollen Gedanken — und alle trüben Aussichten.

— Von einigen Bediensteten der Wollspinnerei zum Bruderhaus wurden in vorletzter Woche zwei junge Fischottern in dem Momente erlegt, als dieselben nach Passirung eines Floßes in Gesellschaft der Alten und noch 3 weiterer Jungen die Nagold herabschwammen. Fünf Tage später gelang es abermals von der Fischotterfamilie ein Junges lebend zu fangen, und hat sich dasselbe mit großer Gerechtigkeit seinem Schicksale gefügt, die übrigen verließen aber scheinlich tiefbekümmert die verhängnißvolle Stätte, denn sie haben sich seither nicht mehr sehen lassen.

Altenstaig, 15. Mai. Gestern Nachmittag brachte das Ausrücken der gesamten Feuerwehr ein hurbewegtes Leben in die Stadt. Das Angriffsobjekt bildete diesmal das Gasthaus zum Schwanen. Der erste Angriff ließ etwas zu wünschen übrig, während der zweite schon viel rascher und geordneter vor sich gieng. Im Zeitraum von 2 bis 3 Minuten ergossen sich sämtliche Schläuche auf die fingirte Brandstätte. Neu ist eingeführt das Sprungtuch, welches aus freiwilligen Beiträgen der hies. Bürgerchaft angeschafft werden konnte, zu dessen Handhabung erscheint aber ein eigenes Corps erforderlich. Leider ist die Uebung nicht ohne Unfall abgelaufen, indem durch einen herabfallenden Fensterladen ein Feuerwehrmann an Arm und Fuß nicht unerheblich verletzt wurde.

Altenstaig, 15. Mai. Bei dem Kassenausschuss der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart sind für die bedürftigen Wasserbeschädigten Württembergs im Ganzen eingegangen 103 309 M. 91 Pfg. und konnten u. a. zur Vertheilung angewiesen werden im Oberamtsbezirk Nagold an 64 Privatpersonen und 1 Gemeinde 3500 M., Calw an 31 Privatpersonen und 1 Gemeinde 2000 M., Freudenstadt an 200 Privatpersonen und 1 Gemeinde 26 000 M. — Es wurde Vorkehr dafür getroffen, daß die Unterstützung hauptsächlich zur Wiederherstellung beschädigter Objekte Verwendung findet.

In der Sannmasse des Hotels Adelstetter (jetzt wieder Hermann) in Cannstatt kommen zur Vertheilung 8379 M. 21 Pfg., wovon für Masskosten und bevorrechtete Forderungen 4717 M. 57 Pfg. abgehen, so daß für sämtliche unbedorrechtete Forderungen von zusammen 242 324 M. 21 Pfg. nur 3661 M. 64 Pfg. übrig bleiben.

Cannstatt, 12. Mai. In der verflossenen Nacht wurden in dem benachbarten Wangen zwei Männer erstochen. Vier der muthmaßlichen Thäter sind im hiesigen Gerichtsgefängniß, auf zwei weitere wird gefahndet. Die Aufregung in Wangen ist ungeheuer.

— Ueber den Verlauf der That in Wangen

gen erfährt die G. Z.: Freitag Abend zwischen 8 und 9 Uhr entspann sich auf dem Weg von Wangen nach Untertürkheim ein Streit zwischen einer Bande von Strolchen, die leider schon viel zu lange in einer übel berüchtigten obstrukten Kneipe in einem Nachbarort trotz aller Maßregeln der Orts- und Staatsbehörden ihr Standquartier aufgeschlagen haben, und einem ruhig ihres Wegs gehenden Mädchen aus Wangen; die Strolche, sogenannte Louis, mit ihren Zuhälterinnen, mißhandelten das Mädchen ohne jegliche Ursache, ebenso einige andere Frauen, welche dem angegriffenen Mädchen zu Hilfe kommen wollten. Indessen pflanzte sich der Skandal fort bis zu den ersten Häusern von Wangen. Der seit 1/4 Jahr verheirathete Dreher Weber und der ledige Weingärtner Spieth, beide von Wangen, traten auf den Lärm hin aus ihren Häusern, hatten aber kaum den Fuß auf die Straße gesetzt, als sie auch schon mit Messerstichen empfangen wurden, ehe sie nur wußten, was vorging. Weber erhielt einen Stich in die Seite, welcher die Lunge durchbohrte, so daß er sofort todt zusammenbrach und gerade noch von einem inzwischen weiter hinzugekommenen Nachbar aufgefangen wurde; der andere, Weingärtner Spieth, erhielt einen Stich durch den linken Oberarm, wobei die Schlagader durchschnitten wurde, so daß der Tod nach wenig Augenblicken eintrat. Ganz Wangen war natürlich sofort auf den Beinen und vier der Strolche wurden von Wangener Bürgern festgenommen, während zwei Hauptthäter entkamen.

Gmünd, 10. Mai. Ein hier kürzlich abgeschlossener Handel, wohl einzig in seiner Art, hat allgemeine Heiterkeit erregt. Ein hiesiger Schuhmacher verkaufte nämlich eine Nähmaschine pro Kubik-Meter um 20 M. Derselbe scheint aber keinen rechten Begriff von dem Volumen eines Kubik-Meters gehabt zu haben, weshalb er bei dem Handel sehr schlecht weg kam, indem sich, nachdem die Maschine vermittelst einer Rufe mit Wasser von einem Geometer gemessen ward, der Kaufpreis netto auf 30 Pfg. belief.

Bietigheim, 10. Mai. Der heutige Viehmarkt war ziemlich stark befahren, zugeführt wurden ca. 1800 Stück. Fette Ochsen und Melkvieh fanden raschen Absatz bei festen Preisen, auch Zuchtrinder waren gesucht, dagegen zeigte sich der Handel in Zugochsen etwas flau. Von einem Rückgang der Preise war nicht die Rede.

(Ein origineller Handel) wurde kürzlich in einer Wirthschaft in Weilheim bei Balingen gemacht. Dortselbst wurde nemlich in einer dortigen Wirthschaft eine silberne Taschenuhr — gegen zwei Duzend Milchhäfen vertauscht.

(Brandfälle.) Am letzten Mittwoch Abends gegen 9 Uhr gerieth in Birkenдорf, einer Vorstadt von Biberach, das mehrere hundert Fuß lange, mit Stroh gedeckte sogenannte Spohn'sche Bauerngut auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in Brand. Im Augenblick war das riesige Anwesen ein Feuermeer und auch das Nachbargebäude von dem wüthenden

#### Unter der Erde.

Eine Erzählung aus dem australischen Goldgräberleben.  
Von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

Durch einen wahren Höllenlärm wurde ich aus meinem Schlaf erweckt. Geschreie knatterten, Salbe auf Salbe entladend, und dann und wann erweckte der Donner von Kanonen ein lang, lang nachhallendes Echo. Ich sprang empor. Was war das? Es mußte Nacht und wieder Tag geworden sein, eh' ich erwachte. Ich hob den Blumenschleier, der mich von der Außenwelt trennte. Die junge Sonne hatte eben die Thalwand erstiegen, sie schien mir voll ins Gesicht. Kein Zweifel, ich befand mich noch auf oder bei den Eureka-Mienen, welche im Osten von Ballarat belegen waren. Sobald ich die Höhe erreicht, erkannte ich, daß der Kampf — denn auf einen solchen deutete der Lärm hin — in nächster Nähe und jenes finstere Mauerwerk umwogte, welches ich gestern zum ersten Male gesehen hatte.

Sir, der Tag, der hier so blutig anbrach war ein Sonntag, war der ewig denkwürdige 3. Dezember des Jahres 1854, und jenes Gebäude war die sogenannte Eureka-Stockade, das etwa einen Acre bedeckende Bollwerk, welches die Diggers gegen die Regierungstruppen errichtet hatten. Das gestern war nur die Todtenstille, die einem Sturm vorangeht und heute raste dieser — am Friedenstage, in der ruhenden Natur — mit einer tödtlich verheerenden Gewalt.

Ich war, wie gesagt, kein Revolutionär, denn warum? Die Regierung mußte doch von irgend wem gehandhabt, viele nützliche Einrichtungen, Anlagen, Straßen und anderes auf Staatskosten geschaffen werden, und das kostet Geld, Sir. Die Regierung hatte am Ende gethan, was sie thun konnte. Zuerst zahlte man 1 Pfund pro

Monat für eine Konzession zum Goldgraben und nachher nur soviel pro Quartal. Allerdings war am 1. Dezember 1851 eine Proklamation ergangen, daß mit dem 1. Januar 1852 die Konzession mit 3 Pfund pro Monat in Anschlag kommen würde, aber es genügte der einfache Protest der Digger, um die Proklamation schon am 13. Dezember widerrufen zu sehen. Die gar nichts bezahlen wollten, hätten natürlich am liebsten auch alle Ordnung beseitigt gesehen, um an ihrer Stelle die Pöbelherrschaft und das Faustrecht zu proklamieren. Danach gelüstete mit aber nicht.

Auch lebte ich und lebe noch heute der Ueberzeugung, daß die Revolution nur im Dienste des Ehrgeizes eines Einzelnen angezettelt worden, nämlich von dem Schotten John Dunmore Lang, der seit 1851 für Sidney ins Parlament gewählt worden und der schon damals mit seiner Schrift „Die Freiheit und Unabhängigkeit der australischen Goldländer“ das größte Aufsehen erregt hatte. Dieser ehrgeizige Mann, der in der genannten Schrift eine Verfassung für die vereinigten fünf Kolonien niedergelegt hatte, fand in der unzufriedenen Diggers den richtigen Gährstoff, um seine persönlichen Pläne zur Reife zu bringen. Er war selbst nicht sichtbar, aber im Geheimen um so mehr thätig. Ich war nicht gesonnen, als Bürger eines freien Staates mit einer fast republikanischen Verfassung mich in den Dienst eines Tyrannen zu begeben.

Ich ließ also die kämpfenden Rebellen und Soldaten links liegen und begab mich eiligst zu dem Hause des alten Woodstock. Er war nicht da. Er war mit den Rebellen auf dem Kampfplatze. Der alte, gemüthliche Woodstock? Ich stand wie vom Donner gerührt. Wessen gleichnerische Zunge hatte das über ihn vermocht? Ich frug. Man nannte mich — Harry Dogstone! Ha, dacht' ich's doch.

Mein Verschwinden — mein Gold — seine lügnerrischen Behauptungen



Clemente ergriffen. Der jetzige Besitzer des Hofes Namens Bopp war mit den dortigen Oekonomen in der Wirtschaft zum untern Haberhause versammelt, um die monatliche Abrechnung für die an Käserei gelieferte Milch zu halten, die Frau bei einer Nachbarin. Als bald eilte dieselbe herbei, um die vier schlummernden Kinder aus dem brennenden Hause zu retten; als sie aber das dritte Kind holte, stürzte das brennende Dach herab und verletzte sie selbst sammt den 3 Kleinen mit schweren Brandwunden. Der inzwischen herbeigekommene Vater mußte durch die brennenden Schrauben hindurch um das letzte, ebenfalls von Brandwunden schon beschädigte Kind zu retten, was ihm auch, obwohl er selbst verletzt war, gelang. Von der Fahrniß konnte nicht das Geringste gerettet werden, desgleichen verbrannten 3 Pferde und 17 Stück Rindvieh, selbst das Geld für eine am letzten Markt verkaufte Kalbel gieng verloren.

(Konkursöffnungen.) Otto Zahner, Bierbrauer in Oberbüdingen; Chr. Reber, Hirschwirth in Durrweiler; Bülh. Pantleon, Mahl- und Sägmüller in Singen; Joh. Bapt. Zimmermann, Lebig von Hirschau.

### Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, die Ablehnung der Polzölle sei durch die Stimmen der Polen herbeigeführt. Die Gründe, welche die Polen bei der Abstimmung geleitet hätten, seien für Niemand ein Geheimniß. Die Polen hätten von den Holzöllern eine Schädigung ihrer galizischen Brüder befürchtet; die Abstimmung der Polen sei ein neuer Beweis für ihre feindliche Stellung dem Reiche gegenüber. Ihr ganzes Dichten und Trachten sei nach wie vor auf Wiederherstellung Polens gerichtet und jede Maßregel sei ihnen recht, die das Reich schädige, zumal wenn sie den Brüdern in Oesterreich und Rußland Gewinn bringe.

Frankfurt a. M. Eine Putzmacherin, die sich von ihrem Bräutigam, einem Handlungsgehilfen, verlassen sah, lauerte denselben auf der Straße ab und feuerte fünf Revolvergeschosse auf ihn, ohne ihn jedoch ein einziges Mal zu treffen. Bei ihrer Verhaftung hatte sie noch zehn Patronen; sie gestand ein, die Tödtung des Ungetreuen beabsichtigt zu haben.

Arnstadt. Dieser Tage starb hierselbst die 60jährige Einsamlerin des hiesigen Jakobstifts. Die Leichenschau stellte fest, daß die vermeintliche Alte ein Mann gewesen, der zwei Menschenalter hindurch in Frauenkleidern gelebt, ohne daß jemand sein Geheimniß entdeckt hat. Die Beweggründe, aus welchen die Angehörigen und die verstorbene Person von deren Geburt an den Betrug in Szene gesetzt und festgehalten haben, wird voraussichtlich auf immer in Dunkel gehüllt bleiben, da Angehörige nicht mehr am Leben sind.

Auf den Spottpreis von 18 000 M. wurde in Wälde bei Dwingen in Baden ein Wohnhaus mit den nöthigen Oekonomiegebäuden nebst

etwa 70 Morgen Ackerland, Wiesen, Nebens und Garten, veranschlagt zu 33 500 M., verkauft, also fast um die Hälfte!

In der Papierfabrik von Tölle in Fährbrücke bei Schneeberg war jüngst eine Arbeiterin mit dem Zertrennen alter Kleidungsstücke beschäftigt. Hierbei kam ihr ein zusammengeknitterter Zettel mit abgegriffener Schrift in einer ihr fremden Sprache zu Gesicht. Im Comptoir wo sie den Schein zur Ansicht vorlegte, wurde ihr die eben so innerwartete, als freudige Mittheilung gemacht, daß sie die glückliche Finderin einer noch gültigen Hundert Dollarsnote sei. Der Betrag derselben ist ihr bereits übermittelt worden.

### Ausland.

New-York, 10. Mai. In die Oelfabrik National-Storage-Company zu Jersey City hat der Blitz eingeschlagen; über eine halbe Million Oelfässer sind verbrannt. Der Schaden wird auf dreiviertel Millionen Dollars veranschlagt. Sechs Personen blieben todt.

New-York, 11. Mai. Ueber Sanct-Thomas eingegangenen Nachrichten zufolge sprengten Aufständische auf Haiti eine Brücke in Miragoane mit Dynamit, wobei 200 Personen getödtet und ebenso viele verwundet wurden. Sechshundert Flüchtlinge sind in Port-au-Prince angekommen.

Mexiko. In der Nähe der Hauptstadt La Paz wurde unlängst eine Perle aufgefischt, welche das schönste Exemplar aller derzeit vorhandenen Kostbarkeiten dieser Art sein soll. Die Perle hat die Größe eines Daumens, ist von ovaler Form und einem blendenden Weiß. Ihr Eigenthümer, ein Fischer in La Paz, verlangt für diesen Schatz nicht weniger als 5 Millionen Gulden u. beabsichtigt, falls sich in Amerika kein Käufer für sein Kleinod findet, dasselbe persönlich nach Paris oder London zu bringen.

Der Panama-Kanal in Mittelamerika wird eine tüchtige Konkurrenz zu bestehen haben, die auf der Annahme begründet ist, daß der Kanal überhaupt nicht fertig gebaut wird. Es wird nämlich von den Küsten des einen Ozeans bis zum andern eine Schiffseisenbahn gebaut, die den Zweck hat, die gewaltigsten Seeschiffe über das Land weg zu transportiren. Mit dem Bau dieser Bahn ist in den Tagen vor Pfingsten begonnen worden.

Wiederum hat die Spielhölle zu Monte-Carlo ein Opfer gefordert. Diesmal ist es ein hoffnungsvoller junger Mann aus einer der ersten Familien Holstein; nachdem er alles am Roulette-Tisch verloren, suchte er 500 Fr. zur Rückreise u. zur Zahlung der Hotelrechnung, erlangte aber nur wenige Franken und erschöpfte sich aus Verzweiflung im Garten beim Spielsaal.

### Vermischtes.

(Büchsenmacher Cordes in Bremerhaven) hat eine Erfindung gemacht zur Rettung von Menschen aus den oberen Stockwerken brennender Häuser. Aus einer kleinen Kanone wird

ein Geschöß mit einer Seile in das Fenster der bedrohten Räume geschossen, worauf an dieser Seile der Apparat selbst in die Höhe geführt wird, der oben sich selbstthätig festlegt. Auf dieser Verbindung gleitet ein Fahrstuhl, der zwei Personen aufnehmen kann, auf und nieder ohne jede Gefahr. Die Proben fielen günstig aus.

(Eingesalzenes Holz.) Auf der Insel Sardinien verwendet man das folgende, an Einfachheit kaum zu übertreffende Verfahren, um das zur Herstellung von Wagenrädern dienende Holz vor dem Schwinden, Werten und Reizen zu bewahren. Jene Holzstücke, welche zu Wagenrädern benutzt werden sollen, läßt man vor ihrer Bearbeitung fünf bis acht Tage lang in mit gewöhnlichem Salze übersättigtem Wasser einweichen und erzielt durch dieses Verfahren, daß weder Sonnenhitze noch irgend ein anderer äußerer Einfluß im mindesten auf das Holz einwirke.

(Eine Allerweltsstadt) war jedenfalls bis zum Jahre 1866 Mainz. Bis dahin herrschten dort nämlich folgende Zustände: Hessische Landesherrschaft, französisches Recht, deutsche Bevölkerung, preussischer Commandant, österreichischer Gouverneur, italienische Besatzung, Turn- und Lays'sche Post, bayrische Telegraphie, badische Gasanstalt. Welche Stadt der Welt hätte wohl an hunterer Mannigfaltigkeit etwas Aehnliches aufzuweisen?

(Verwerthung der Abfallstoffe.) Auf einem Ladenschilde in Linz an der Donau steht folgende Inschrift: „Einkauf von Habern, Stricken, Seilen, Werthpapieren und alten Aktien im Großen und Kleinen“. Da bräuchen doch die Aktionäre verkrächter Aktien nicht ganz leer auszugehen.

Ein Pariser Kaufmann kündigt ein Stärkungsmittel für schwächliche Damen an und erzählt zu dessen Anpreisung: „Madame S. war, als sie vor einigen Wochen heirathete, so schwach, daß sie sich vor dem Altare kaum aufrecht erhalten konnte. Jetzt, nachdem sie mein Mittel gebraucht, ist sie bereits im Stande, ihrem Gatten Bügeleisen an den Kopf zu werfen, ohne ihn je zu verletzen.“

(Eine höchst originelle Erklärung) der Natur eines Velociped-Retters gab unlängst ein kleiner Bube. Am Fenster stehend, sah er einen Velocipedisten vorüberfahren. „Mama!“ — rief er über den ungewohnten Anblick erstaunt — „Mama, ein toll gewordener Scherenflecker!“

(Falsch spekulirt!) Daß ein Landstreicher zeitweilig des Herumlungerns im Freien müde wird und irgend welche Gefekwidrigkeit begeht, um sich verhaften zu lassen und im Gefängniß eine Zeitlang sich des Vortheils eines warmen Quartiers zu erfreuen, kommt wohl da und dort einmal vor. Auch in New-York ereignete sich jüngst ein derartiger Fall, das Bericht aber verurtheilte den Ströck, der ein Kirchenfenster eingeworfen hatte, zu vierzehntägiger Strafenarbeit!! (Wäre auch bei uns nachahmungswerth.)

ungen nun bewahrheitet — und dann seine händische Schneidkunst — seine Beredsamkeit — ja, was wäre ihm nicht gelungen! „Und — und — Miß Mary?“ frug ich mit bebender Stimme. Die Leute erkannten mich offenbar nicht wieder; sie starrten mich an, sagten mir aber, daß sie, als das Schicksal losgegangen, zu ihrem Vater hinausgelaufen sei. Eine augenblickliche Schwäche überkam mich. Mary unter den Rebellen vielleicht als die Braut eines Bandenführers — Harry Dogstones!

Ich stürzte ein Paar Gläser Brantwein hinunter, griff zum Entsetzen der Mägde ein großes Küchenmesser auf und lief nach dem Kampfplatz. Die Kanonen hatten Bresche geschossen, der Donner schwieg, die Soldaten bereiteten den Sturm vor. Es gelang mir, auf Schleichwegen bis zur Festung zu gelangen und erhielt ich, da ich aus der Stadt kam, bereitwilligst Einlaß. Alles war in größter Unordnung, jeder nur mit sich selbst beschäftigt. Es hatte schon viele Verwundete gegeben und auch einige Todte.

Ob ich noch Zeit fand, mich nach Mary umzusehen, erfolgte schon der Ansturm der Soldaten und nun hieß es fliehen oder sterben. Ich hatte gehofft, meinen Todfeind unter den Rebellen zu finden. Ich hatte mich getäuscht. Den alten Woodstock sah ich nur als Leiche wieder. Ja, was wollte ich denn eigentlich? Mary beschützen? Wo war sie? Hatte Harry Dogstone sie schon entführt — wohin? Bei dem bloßen Gedanken überkam mich eine solche Wuth, daß ich, zumal ich jetzt selbst der Gegenstand von Angriffen wurde, mich mit der alten Wildheit in den Kampf stürzte. Mein Küchenmesser räumte furchtbar auf unter den tapferen Soldaten. Mein guter Engel war von mir gewichen, ich war wieder, was ich gewesen, ehe ihre Lichtgestalt in mein dunkles Dasein getreten, ein Barbar. Wo die Bajonette sich am dichtesten drängten, da stürzte

ich hin. Ich hatte einem Offizier den Garauß gemacht und mich seines Degens bemächtigt. Ich stand immer im Vorderreihen, einen blutgetränkten Lappen an einem Bambusrohr den Unfern als Fahne vorantragend.

Zuerst schien es, als ob wir uns behaupten, den Feind zurückschlagen würden. Unser Muth war aber keine Schutzwehr gegen ihre Macht. Mit dem Schlachtruf „Mary und der Sieg“ hatte ich zeitweise Begeisterung in mich und die Rebellen hineingetragen; aber es war ja kein echtes Gefühl, keine Ueberzeugung, die mich besaßten und so wich auch meine Aufregung schon einer starken Ernüchterung. Ich hätte mich gleich hinstrecken lassen, wenn nicht noch unbefriedigte Rache an meinem Herzen genagelt und mich aufrecht erhalten hätte. Dennoch zog ich mich mit den anderen zurück.

Mit lautem „Duffah!“ drangen die Soldaten in die erste Verschanzung. Sie machten gleich einen Haufen Gefangene, da viele bereits unschlüssig geworden waren, ob sie noch weiter kämpfen oder sich ergeben sollten. Uns fehlte der Führer und ich hatte keine Lust mehr diese Rolle zu übernehmen. Es kam zu einem Kampfe von Mann gegen Mann. Die Soldaten, die auch viele Todte hatten, waren nicht minder erbittert, wie diejenigen von den Unfern, denen der Kampf mehr als vorübergehende Aufregung war, die alles das glaubten, was ihnen die Agitatoren versprochen — Freiheit und Unabhängigkeit.

Ich war ja keiner von diesen. Wenn es nicht wie Flucht und Berathung ausgesehen, wäre ich schon längst meiner Wege gegangen. Der doppelte Zweck meines Hierseins war verfehlt. Ich erwehrte mich nur noch mechanisch der gegen mich geführten Streiche und that damit, was die meisten thaten. Es war ja doch nur ein Scheingefecht.

(Schluß folgt.)



**Altenstaig Stadt.  
Wegbau-Arbeiten.**

Die Herstellungs-Arbeiten des durch Hochwasser beschädigten Holzabfuhrwegs in der Markthalbe sollen im Weg schriftlicher Submission vergeben werden.

Es beträgt der Voranschlag bei der Erdarbeit . . . 95 M. —  
„ Pflasterarbeit . . . 15 M. —  
„ Maurerarbeit . . . 770 M. 26

Zusammen 880 M. 26

Die Offerte sind längstens bis Sonntag den 27. d. Mts. verschlossen einzureichen und werden am Montag den 28. Mai 1883, Nachmittags 4 Uhr geöffnet werden.

Jeder Submittent hat tüchtige Bürgschaft zu leisten, fremde Unternehmer haben beglaubigte Vermögenszeugnisse beizulegen.

Voranschlag und Ausführungsbedingungen können auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Den 14. Mai 1883.

Gemeinderath.

**Altenstaig Stadt.  
Brennholz-Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft aus Abth. 6 im Priemen am

**Mittwoch den 16. Mai**  
Nachmittags 2 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus:

196 Rm. schönes tannen. Brennholz Scheiter und Brügel gemischt,

129 Rm. tannenes Anbruchholz,  
1 Rm. tannene Reispriegel.

Den 11. Mai 1883.

Gemeinderath.

**Freiwillige Feuerwehr**

Altenstaig Stadt.

**Dankagung.**

Zur Anschaffung eines Sprungtuchs mit 2,7 qm. Fläche aus der Feuerwehrequisitenfabrik von Magirus in Ulm sind die Kosten durch freiwillige Beiträge zumeist hiesiger Bürger und Einwohner eingegangen.

Den sämtlichen Gebern wird hienit der verbindlichste Dank ausgedrückt.

Verwaltungsrath.

Altenstaig.

**Kinderwägen**

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen bestens

**Theodor Becker,**  
Sattler & Tapezier.

Altenstaig.

Einen zweijährigen zum Dienst tauglichen

**Farren**

verkauft

**Rob,**  
zum Engel.

Altenstaig.

Zwei sehr schöne 2jährige

**Pferde**

(Braune)

verkauft am

**Altenstaiger Markt den**  
**17. Mai**

Grünbaumwirth Kappler.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.**

**Nächsten Sonntag den 20. Mai,**  
Nachmittags 1/2 2 Uhr

hält der Verein seine

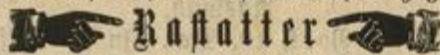
**zweite Frühjahrs-Versammlung**  
im Gasth. zum Röhle in Gündringen,

wozu Mitglieder und Freunde der Sache höflichst eingeladen werden.

**Der Vereinsvorstand.**

Altenstaig.

In ausgemauerten, leicht transportablen, vorzüglichen



**Sparkochherden,**

sowie

**Regulirfüß- und Kochöfen**

verschiedener Construction,

habe ich gegenwärtig großes Lager, und kann solche sehr billig abgeben.

**Fritz Wucherer.**

Calw.

**82er Schieler Wein**

rein gehalten, zu M. 25. pr. Hektoliter, sowie große Auswahl besserer

**Weiss- & Rothweine**

— bis zu den feinsten Sorten —

empfehlen zu gefälliger Abnahme

**Giebenrath & Klinger.**

Altenstaig.

**Wetzsteine à 10 & 20 Pfg. pr. Stück**

sowie

extrafeine Mailänder Wetzsteine.

**Sensen à M. 1. 30.** in größerer Parthic

Sicheln, Zinkumpfe, 3- & 4zinkige Gabeln ohne Stiel, Amerikaner Gabeln mit Stiel mit 2, 3 & 4 Zinken

verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen.

**Fritz Wucherer.**

Altenstaig.

**Farbwaren.**

**Sämmtliche Farben** trocken und in Del abgerieben,

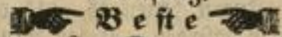
nebst

gutem abgelagerten Leinöl

empfehl

**Fritz Wucherer.**

Altenstaig.



**Sen- & Dunggabeln**

4zinf. à 1,10 M. 3zinf. à 90 Pf  
in frischer großer Sendung bei

**J. G. Wörner.**

Altenstaig.

**2000 M.**

können sogleich angeliehen werden.

Von wem, sagt

die Exped. d. Bl.

Altenstaig.

**Bäder-Lehrlings-Gesuch.**

Ein braver junger und kräftiger Mensch findet eine Lehrstelle. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

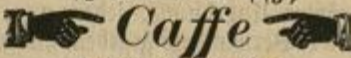
Altenstaig.

**Schönsten Reis**

verkauft 1 Pfd. zu 20, 23 & 30 Pfg. bei Abnahme von 6 Pfd. zu 17, 20 & 25 Pfg.,

**Wein-Essig**

1/2 Liter à 12 Pfg.,



1 Pfd. à 80 Pfg.,

**Wagenfett**

1 Pfd.-Schachtel 25, 2 Pfd.-Schachtel 46, bei mehr à 18 Pfg.

**M. Raschold,**  
Conditor.

**Stuttgarter Kirchenbauhilfe**

bei

**W. Riefer.**

Altenstaig.  
Das Neueste in  
**Damen-Chemisetten & Manschetten,**

Krausen, schwarzen Schürzen, feinen weißen & farbigen Kinderschürzen, sowie Hemden-Beuge & Flanelle

in frischer großer Auswahl zu ungewöhnlich billigen Preisen bei  
**J. G. Wörner.**

Altenstaig.

**Mädchen-Gesuch.**

Für einen Kaufmann und Wirthschaft wird ein ehrliches Mädchen jedoch nicht unter 18 Jahren gesucht. Dasselbe muß schon gebiert haben, gut kochen und sämmtl. Haushaltungsgeschäften vorstehen können. Feldgeschäfte keine. Guter Lohn Eintritt in Bälde. Nähere Auskunft bei

der Expedition d. Bl.

Altenstaig.

Eine im landwirthschaftlicher Hauswesen bewanderte

**Haushälterin,**

sowie eine

**Dienstmagd**

wird bis Johanni d. Jz. auf ein Hofgut gesucht. Näheres bei Hrn. Grünbaumwirth Kappler.

Altenstaig.

Frische, rein wollene 120 cm breite

**schwarze**

**Cachemirs**

in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen von M. 1.30 an aufwärts bei

**J. G. Wörner.**

Altenstaig.

Bestes

**Salatöl & Leinöl**

in jedem Quantum billigt bei  
**J. G. Wörner.**

**Gar mancher Kranke**

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Kiry's Heilmethode“, die Krankheiten nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von größtem Werth. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 M. 20 Pfg. franco versandt.

Sulz.

**Rinden-Verkauf.**

Am Freitag den 18. Mai, Mittags 1 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhause 3-400 Rm. schöne eichene Stamm- und Raitelrinde vom Schälwald Bindach im öffentlichen Aufsteich verkauft.

Den 10. Mai 1883.

Gemeinderath.

